

meines geworden. Frankreich und Deutschland wetteifern um die Palme, und mit Hülfe der vervielfältigenden Künste, wie Photographie und Holzschnitt, beginnt Freude und Verständnis an Kunstwerken bis in die untersten Schichten des Volkes zu dringen.

Unser theures luxemburger Vaterland lag immer abseits von den großen Kunstwegen, es war immer ein kleines Erdenwinkelschen, das in dieser Hinsicht übersehen wurde. Die Muse der Kunst kannte uns nicht, sie suchte uns nicht auf, und wir nicht sie. Heute ist das anders! die modernen Verkehrsmittel, Wissenschaft und Industrie, bringen uns in engste Berührung mit der großen Welt draußen, die uns wegen unseres Kleinseins nicht bemitleidet, sondern eher beneidet. Und wahrlich! wir genießen das Glück einer fast einzig dastehenden Unabhängigkeit, die ihren Höhepunkt erstieg, als der finstere Festungsgürtel unserer Stadt fiel und der rauhe Kriegsgott dem heiter lächelnden Friedensengel den Herrscherthron überlassen mußte. Wie tief empfanden wir erst dieses Glück, als unsere engen Grenzen umbrandet waren von den Wogen eines furchtbaren Krieges, als der Donner männermordender Schlachten bis an unser Ohr tönte, während unser Landmann ruhig seinen Acker bestellte, und die Vögelin unbehelligt ihre Jubellieder sangen. Die große Aufgabe, unser Glück zu vergrößern und zu unterhalten, tritt nun gebieterischer an uns heran; allgemeine Volksbildung setzt diese Aufgabe voraus, und dazu ist das unserem Volke im Allgemeinen mangelnde Kunstverständnis ein wichtiges Mittel, abgesehen davon, daß es auch die Quelle reinsten Freude ist. Nach und nach muß die Generation geformt und empfänglich gemacht werden, und unsere studierende Jugend ist die Streiterschaa, in deren Herzen der Sinn für das Schöne in Natur und Kunst geweckt werden muß, damit unser Volk auch mitwirken könne, wenn vielleicht einst wieder die Tage anbrechen sollten, wo das Feuer der Kunst unter einer überkrustenden Asche zu erlöschen droht, und ein neues Zeitalter der Renaissance nötig wäre. Die Kunst würde ein neues Mal ihre ewige Jugendkraft bewähren, sollte die Welt wiederum in Materialismus und Barbarei zu versinken drohen.

Wallfahrten, Bittgänge und Gnadenorte im Großherzogtum Luxemburg, in älterer und neuerer Zeit.

Von Pfarrer Martin Blum.

Wallfahrten zu Bendorf.

3. Frühere Wallfahrt zu Ehren der hl. Lucia am 13. Dez. — In früheren Zeiten bestand zu Bendorf auch noch eine Wallfahrt zu Ehren der heiligen Jungfrau und Martyrin Lucia. Dieselbe, sowie die Erinnerung, in welchem Anliegen sie angerufen worden, sind aus dem Bewußtsein der Bendorfer Einwohnerschaft gänzlich verschwunden. Als einziger Überrest der früheren Verehrung besteht noch heute ein gestiftetes Hochamt vor ausgestellttem hochwürdigsten Gute ihr zu Ehren, welches alljährlich an ihrem Festtage, 13. Dezember, stattfindet und zwar für die Pfarrkinder von Bendorf gegen 10 Uhr Morgens. Die betreffende Urkunde ist verloren gegangen; eine schwache Erinnerung liegt noch in dem bereits im vorigen Aufsatze (Wallfahrt zu Ehren des hl. Eligius) zitierten Satze eines Altentstückes vom Jahre 1750, worin gesagt ist, daß so viele Feste gefeiert würden, als es Bilder im Tempel gäbe und daß S. Lucia Nebenpatronin (tertia S. Lucia) sei. Sicher also ist nur, daß 1750 das Fest der hl. Lucia (wie ja auch heute noch)